Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei ins Haus vierteljährlich RM. 2.12, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Sonntagsdoppelnummer 15 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 6 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Reichsamts der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1511. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 122 — Dienstag, den 28. Mai 1940 — 95. Jahrgang

Kapitulation der belgischen Armee

Rund eine halbe Million Mann streckt bedingungslos die Waffen — Ende des sinnlosen Widerstandes — Mit stärkster Kraft nunmehr gegen die Hauptschuldigen

Wir gedenken mit Dankbarkeit und Stolz unserer deutschen Truppen

Berlin, 28. Mai. Soeben trifft eine Sondermeldung von ungeheurer militärischer Bedeutung ein, die das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude erfüllen wird. Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet:

Führerhauptquartier, 28. Mai

Unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen hat der König der Belgier den Entschluß gefaßt, dem weiteren sinnlosen Widerstand ein Ende zu bereiten und um Waffenstillstand zu bitten. Er hat der deutschen Forderung nach bedingungsloser Kapitulation entsprochen. Die belgische Armee hat damit am heutigen Tage die Waffen niedergelegt und zu existieren aufgehört.

Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfgeist in rückhaltlosem Einsatz Befestigungen überrannten, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt gehören. Das ganze deutsche Volk blickt in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und unbändigen Stolzes auf die Truppe, die solch glänzende Waffentaten vollbrachte und diese Kapitulation erzwang.

Die bessere Einsicht des Königs

Er faßte seinen Entschluß gegen die Mehrheit seines Kabinetts

Führerhauptquartier, 28. Mai. Der König der Belgier hat, um dem weiteren Blutvergießen und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsch der Mehrheit seines Ministeriums gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereingebrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-französischen Auftraggebern weitere Gefolgschaft zu leisten.

Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene Einstellung gewahrt wird, auf die tapfer kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloß zum Aufenthalt angewiesen.

Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen belgischen Verbände dürfte rund eine halbe Million Mann umfassen.

Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen anstreben.

England vor der Klinge

Sämtliche diplomatischen und militärischen Operationen, die die Westmächte sowohl in der letzten Vorkriegszeit wie auch während der Auseinandersetzungen seit September 1939 gegen Deutschland in Gang bringen wollten, wurden für sie zu einem Bumerang, gleich, ob man im gegnerischen Lager mit offenem Visier gekämpft oder in heuchlerischer Maske intrigiert hatte. Auf diplomatischem Gebiet war z. B. das Scheitern der englisch-französischen Verhandlungen mit der Sowjetunion bzw. das dafür eintretende Freundschafts- und Wirtschaftsbündnis Rußlands mit Deutschland einer der Fälle, wo das Spiel nicht im Sinne der Interessen Englands verlief. Auf militärischem Sektor verwandelten sich die anfangs unter englischem Einfluß stehenden und neutral getarnten Brückenköpfe Norwegen, Holland und Belgien zu Kampfvorposten Deutschlands gegen das britische Inselreich. Auch da, wo England in gewohnter Manier mit silbernen Kugeln und Hetzpropaganda arbeitete, beispielsweise auf dem Balkan, blieb der gewünschte Erfolg aus. Die Balkanländer, unter dem Schutz der deutsch-italienischen Achse, ließen sich weder wirtschaftlich vom süd-mittel-europäischen Markt lösen noch in ein militärisches Abenteuer stürzen. Inzwischen hat das Schicksal Belgiens und der Niederlande im Südosten so ernüchternd gewirkt, daß die Chancen für die englisch-französischen Interessen gleich Null sind.

Zweifellos werden England und Frankreich in ihrer Verzweiflung weiter versuchen, andere Staaten gegen Deutschland und seine Verbündeten aufzuhetzen. Insbesondere möchten sie die USA. mit allen Mitteln ködern. Dennoch befindet sich England heute in der tragischen Situation, durch seine Fehlspekulationen auf politischem und militärischem Gebiet gerade das erreicht zu haben, was es gemäß seiner Jahrhunderte geübten Tradition vermeiden wollte: England muß selbst kämpfen. Ja, es ist für Großbritannien noch verhängnisvoller geworden: Es muß unmittelbar und sofort kämpfen! Die gegenwärtige strategische Lage des Reiches, die durch die Inbesitznahme der niederländisch-belgischen und nordfranzösischen Kanalküste mit dem „Brückenkopf" Calais entstand, ist für England blutiger Ernst. Dadurch, daß auch die Norwegenküste unter deutscher Herrschaft steht und Italien im Mittelmeer Wacht hält, sind den Briten Ausbruchsversuche an den Flanken unmöglich gemacht worden. Es hat sich für das britische Weltreich eine kriegspolitische Lage herausgebildet, die es seit Jahrhunderten nicht gekannt hat. Die neue Lage muß es in der militärischen wie innerpolitischen Verteidigung in kürzester Frist meistern, wodurch die führenden Männer offensichtlich höchst nervös geworden sind.

Bei der Mentalität des Durchschnittsengländers war es unfaßbar, daß das Heimatland einmal unmittelbar bedroht werden könnte. Zu seinem Schutze war die Flotte vorhanden, während die zahlreichen Vasallenstaaten ihr Blut zu opfern hatten. Die Vogel-Strauß-Politik der englischen Regierung gegenüber dem Volk, die systematische Herabsetzung der deutschen Waffen und eine daraus sich ergebende, die Energien schwächende Ueberheblichkeit werden England nunmehr zum Verhängnis. Man versucht dafür mit den übelsten Greuellügen das Volk gegen die deutschen Soldaten aufzuhetzen, und der englische König verbreitet heuchlerische Aufrufe an sein Weltreich, in denen er Deutschland die Schuld am Kriege zuschreibt und um Hilfe bettelt, weil sonst das britische Imperium zermalmt würde. Die plutokratischen Diktatoren Churchill und Mandel erlassen Haftbefehle am laufenden Band, weil sie das Erwachen des Volkes gegen die Kriegshetzer fürchten, die das heutige Elend und die nationale Katastrophe ihrer Länder verschuldet haben. Man wendet sich an die ganze Welt mit den gemeinsten Lügen über Deutschland und seine Wehrmacht. In bekannt semitischer Feigheit versucht die jüdisch verseuchte Herrscherclique Englands und Frankreichs immer noch, andere Länder in den Kampf gegen Deutschland zu zerren.

Diese erbärmlichen Versuche, die selbstverschuldete Situation zu bessern, werden den Westmächten nichts mehr nützen. Insbesondere England, das immer andere Völker für sich kämpfen ließ, das den Krieg gegen Frauen und Kinder zu führen gewohnt ist und planlos Krankenhäuser und Arbeitersiedlungen bombardiert, wird sich damit abfinden müssen, die harte soldatische Herausforderung der Waffen anzunehmen oder ehrlos niedergeschlagen zu werden. Wie nah diese Stunde ist, weiß England selbst. So ist es begreiflich, daß die Kriegshetzer, die bisher vom Klubsessel aus ihre Völker zur Schlachtbank führten, nunmehr zittern wie alte Weiber, weil sie die Sprache der Waffen und der unerbittlichen Abrechnung vor ihrer Tür hören.

Im Schatten des näherrückenden Krieges

Weitere militärische Umbesetzungen in England — Späte Erkenntnis in Paris

Berlin, 28. Mai. Unter dem Eindruck des näherrückenden Krieges sind in England weitere militärische Stellenumbesetzungen vorgenommen worden. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wurde Generalleutnant Haining, bisher Oberbefehlshaber des westlichen Londoner Militärbezirkes, zum Vizechef des Empire-Generalstabes und der Reserve-General Sir Henry Jackson zum Oberkommandierenden der westlichen Militärbezirke in London ernannt. Generalmajor Paget, bisher Kommandeur der 18. Division, wurde zum Generalstabschef des Militärbezirkes London ernannt.

Reynaud wieder in London

Kopenhagen, 27. Mai. Reynaud, Frankreichs Ministerpräsident von Englands Gnaden, besuchte — nach einer Reuter-Meldung — am Sonntag London, um „mit Churchill und anderen Mitgliedern des britischen Kriegskabinetts zu konferieren".

Mit anderen Worten heißt das, daß sich der dienstfertige Reynaud angesichts der immer ernster werdenden Lage der Westmächte neue Anweisungen von seinem Herrn und Gebieter W. C. geholt hat.

Der neue britische Admiralstabschef

Kopenhagen, 27. Mai. Wie die britische Admiralität bekanntgibt, ist der frühere Kommandant des Flugzeugträgers „Ark Royal", John Power, zum Vordoberkommissar der Admiralität und Chef des Generalstabs der Marine ernannt worden. Power trat vor 37 Jahren in die Marine ein.

Eine totenste Phase . . .

Kopenhagen, 27. Mai. Im Zusammenhang mit der Erklärung der Ost- und Südostküste Englands zur Gefahrenzone ringt sich der britische Minister MacDonald das Eingeständnis ab, daß der Krieg „in eine totenste Phase" eingetreten sei. Denn es sei ein neuer Faktor zu verzeichnen: „Deutsche Truppen haben gegenüber unserer Küste Fuß gefaßt."

Unter der Wucht der deutschen Schläge

Kopenhagen, 27. Mai. Unter der Wucht der Ereignisse sind die französischen Zeitungen gezwungen, die von Stunde zu Stunde kritischere Lage in Flandern zuzugeben. In den Berichten heißt es u. a.: „Ins Meer zurückgedrängt, immer stärker von den Deutschen verfolgt, so setzen die französisch-englisch-belgischen Divisionen den Kampf fort und widersetzen sich der Verwirklichung des taktischen deutschen Planes, der darauf abzielt, sich der Seefront von Boulogne — das bereits in den Händen des deutschen Heeres ist — bis nach Ostende zu bemächtigen."

Der „Figaro" vergleicht die Lage der Streitkräfte der Westmächte in dieser Zone mit der eines Schützengrabens, der im Rücken das Meer hat und von drei Seiten angegriffen wird. Auch von der Meerseite hätten die Deutschen alle Mittel eingesetzt, indem sie durch Luft- und Seestreitkräfte die Küstenzentren angreifen. Das Blatt zieht schließlich eine Parallele zwischen der Position der Flandernarmee und jener des übelberüchtigten französisch-englischen Expeditionskorps, das unter wohlbekannten Umständen Norwegen aufgeben mußte.

Rom:

„Der Krieg hat England erreicht!"

Rom, 27. Mai. Die Einnahme von Calais und die ersten Großangriffe der deutschen Luftwaffe auf englische Flughäfen sind für die italienischen Mittagsblätter die Hauptereignisse. Die Zeitungen betonen, daß der konzentrische Angriff in Flandern und im Artois den Ring um die eingeschlossenen englisch-französisch-belgischen Einheiten immer enger werden lasse, und daß den dort umzingelten gewaltigen Truppenmassen kein Ausweg mehr bleibe.

Mit Calais, so unterstreicht „Popolo di Roma", sei die bedeutendste Hafenstadt am Aermelkanal in deutscher Hand, während die deutschen Truppen gleichzeitig die überaus reiche Erzgegend von Lens erreicht hätten. Der Krieg habe jetzt aber auch den englischen Boden erreicht, und das deutsche Luftbombardement der militärischen Anlagen in Südengland und insbesondere in der Gegend von Folkestone und Dover habe klar erkennen lassen, daß die Legende von der Unverwundbarkeit der britischen Insel endgültig zusammengebrochen sei.

Moskau:

Die Lage jeden Tag kritischer

Moskau, 27. Mai. Die Lage der Armeen der Westmächte im Raume von Belgisch- und Französisch-Flandern wird mit jedem Tag schwerer — mit dieser Feststellung schließt die „Iswestija" ihre Uebersicht über die letzten Ereignisse an der Westfront.

In ähnlicher Weise äußern sich auch andere Blätter, wobei insbesondere die Bedeutung des deutschen Vormarsches zur Kanalküste und die Einnahme von Calais hervorgehoben werden. Die Besetzung von Boulogne, Calais und der Kanalküste durch die deutschen Truppen stelle, so wird betont, eine unmittelbare Bedrohung der Küste Englands dar.

Die Möglichkeit französischer Gegenangriffe vom Süden in Richtung auf Amiens wird in den Kommentaren der Moskauer Presse immer skeptischer beurteilt. An neutralen Pressestimmen wird der militärische Beobachter der „New York Times" zitiert, der an der weiteren Widerstandskraft Frankreichs zweifelt, eine Vernichtung der englisch-französischen Armeen in Flandern als einen tödlichen Schlag für Frankreich bezeichnet und schließlich den Ausgang des Kampfes um die Kanalhäfen als entscheidend für die Weltgeschichte hinstellt.

SLUB
Wir führen Wissen.